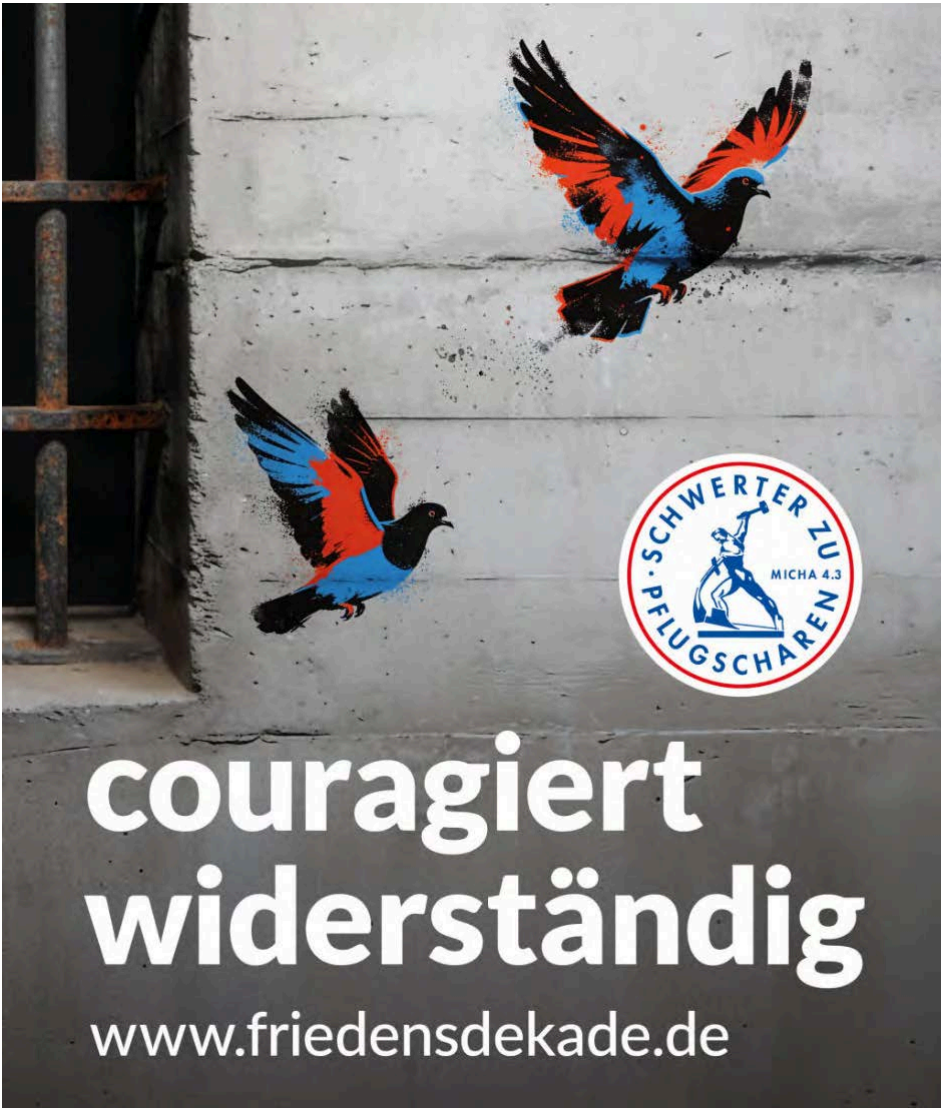


GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Bittgottesdienst für den Frieden

FriedensDekade – 8. November 2026

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„couragiert widerständig“ – unter diesem Motto steht die Ökumenische FriedensDekade, die heute beginnt und bis zum Buß- und Bettag dauert. Wir werden daran erinnert, dass Schritte zum Frieden Erfindungsreichtum, Mut und Beharrlichkeit brauchen.
Wir wissen und glauben daran, dass es sich lohnt, sich für den Frieden einzusetzen. Auch wenn wir uns angesichts der zahlreichen Kriege und gewaltsamen Konflikte weltweit oft genug ohnmächtig fühlen und an einem guten Ausgang der Dinge zweifeln.
Dennoch: Wir halten Ausschau nach Schritten des Friedens schon in unserer Welt und vertrauen dabei auf den großen Frieden, den uns unser Gott verheißen hat. So feiern wir gemeinsam diesen Bittgottesdienst für den Frieden – den Frieden im Himmel und auf Erden.

BEKENNTNIS zu Frieden und Gerechtigkeit

Weltversammlung der Christen in Seoul 1990

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.
Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren, an die Stärke der Waffen, an die Macht der Unterdrückung.
Ich glaube an Jesus Christus, der gekommen ist, uns zu heilen, und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.
Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind, dass Friede unerreichbar ist.
Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen, die berufen ist, im Dienste der Menschheit zu stehen.
Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss, dass der Tod das Ende ist, dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.
Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will, die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet, und dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen sind.
Ich glaube an Gottes Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, wo Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

Ich glaube an die Schönheit des Einfachen, an die Liebe mit offenen Händen, an den Frieden auf Erden. Amen.

LIED

Kommt, atmet auf – Liederheft für die Gemeinde Nr. 064

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

1. Dein Reich in Klarheit und Frieden, Leben in Wahrheit und Recht. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
2. Dein Reich des Lichts und Liebe lebt und geschieht unter uns. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
3. Wege durch Leid und Entbehrung führen zu dir in dein Reich. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
4. Sehn wir in uns einen Anfang, endlos vollende dein Reich. Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Text: Diethard Zils / Christoph Lehmann nach dem spanischen „Anunciaremos tu reino, Senor" von Maria Pilar Figuera Lopez 1965 | Melodie: Cristobal Halffter

PREDIGT

über 2. Buch Mose 1,15-21

Der König von Ägypten sprach zu den hebräischen Hebammen, von denen die eine Schifra hieß und die andere Pua: Wenn ihr den hebräischen Frauen bei der Geburt helft, dann seht auf das Geschlecht. Wenn es ein Sohn ist, so tötet ihn; ist's aber eine Tochter, so lasst sie leben. Aber die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht, wie der König von Ägypten ihnen gesagt hatte, sondern ließen die Kinder leben.
Da rief der König von Ägypten die Hebammen und sprach zu ihnen: Warum tut ihr das, dass ihr die Kinder leben lasst? Die Hebammen antworteten dem Pharao: Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind kräftige Frauen. Ehe die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie geboren. Darum tat Gott den Hebammen Gutes. Und das Volk mehrte sich und wurde sehr stark. Und weil die Hebammen Gott fürchteten, gab er auch ihnen Nachkommen.

Sie heißen Schönheit und Glanz. Schifra und Pua. Zwei Hebammen. Von ihnen erzählt die Bibel im Zweiten Buch Mose – wir haben es in der Lesung gehört. Gottesfürchtige Frauen im alten Ägypten. Sie bieten einem gewalttätigen Herrscher die Stirn.
Schön und glänzend ist das, was diese Hebammen tun. Frauen in ihren Schmerzen beistehen. Zu neuem Leben verhelfen. Das Neugeborene versorgen. Sie sind bei den Frauen, in dieser besonderen Gefahr als Gebärende. In der Spannung zwischen Freude und Schmerzen. Lebensgefahr und Glück. Beides ist dicht beieinander. In der Antike noch mehr als heute. Schifra und Pua, Schönheit und Glanz, geben Zuversicht und Sicherheit. Dem Wunder des Lebens verpflichtet. Doch nun bekommen sie einen düsteren Auftrag. Sie sollen Tod bringen, statt Leben. Den neugeborenen Jungen der Hebräerinnen. So lange sind sie nun schon dort in Ägypten und gehören dazu, tragen zum Wohlstand des Landes bei. Eigentlich hatte es gut zusammengepasst. Doch nun werden sie, die „Hapiru“, die Hebräer, immer mehr ausgegrenzt und schlecht behandelt. Was der Pharao sieht, sind Menschen, die anders glauben als er, anders sprechen, anders leben. Und er macht aus den Anderen Fremde und aus den Fremden Feinde. Das geht ganz schnell, das wissen wir. Er lässt sie Zwangsarbeit verrichten, versucht so, ihren Lebenswillen zu brechen. Doch die Israeliten bekommen weiterhin Kinder, ihre Geschichte soll weitergehen, das Gottesvolk Zukunft haben. Dann sät der Pharao Hass und Angst in seinem Volk. Er malt ein rassistisches Feindbild, das viele nach ihm und bis heute genauso zeichnen: „Sie vermehren sich so schnell. Es sind so viele von denen – bald gibt es von ihnen mehr als von uns.“ So redet er und ersinnt den Plan eines Massenmordes an den neugeborenen Jungen der Fremden.
Schifra und Pua sollen das Vertrauen der Frauen missbrauchen. Sie sollen in diesem wunderbaren Moment, in dem neues Leben ans Licht kommt, töten. Der Befehl des Pharaos wird nur kurz erwähnt. Aber es scheint klar, was dahintersteckt: Der mächtige Pharao, der mit der Fülle der Macht ausgestattet ist, nutzt seinen Spielraum nicht, um eine gemeinsame Lösung zu entwickeln, die das Zusammenleben von Ägyptern und Hebräern fördern könnte. Die Angst lässt ihn keinen Spielraum erkennen. Auf der anderen Seite will er seine Absichten nicht offenbaren, keine direkte Gewalt ausüben, die Widerstand hervorrufen könnte. Sein Spiel heißt Manipulation. Er will die Hebammen, die am dichtesten dran sind bei der Geburt, dafür benutzen, für ihn das dunkle Geschäft zu erledigen – so, dass die Mütter es nicht merken sollen.

Bei der Geburt sterben schließlich Kinder, das kommt doch gar nicht so selten vor.
Schifra und Pua nutzen ihre besondere Stellung. Sie bieten dem König die Stirn, schlau, verdeckt, sonst würden sie sich selbst ausliefern. Sie lügen. Um des Lebens willen; „couragiert widerständig“ eben, so wie das Motto der diesjährigen Ökumenischen FriedensDekade heißt. Sie nutzen den Rassismus des Pharaos, indem sie mit seinen Verschwörungsfantasien spielen: Ja, es sind doch unbändige Wilde, diese Hebräerinnen ... anders als die kultivierten Ägypterinnen ... die Frauen gebären quasi im Vorbeigehen. Wie dumm muss man sein, so etwas zu glauben. Der Rassismus verblendet offenbar alle Wahrnehmung und klare Gedanken. Schifra und Pua schlagen den Pharao mit seinen eigenen Waffen. Und Gott gefällt das. Es heißt, dass Gott die beiden Hebammen für ihren Mut beschützt und belohnt hat.
Es bleibt offen, ob Schifra und Pua selbst Hebräerinnen oder Ägypterinnen sind. Die Lutherübersetzung entscheidet sich dafür, die beiden zu „hebräischen Hebammen“ zu machen, doch der hebräische Text würde auch zulassen, hier „Hebammen für die Hebräerinnen“ zu lesen. Die Namen der beiden klingen eher ägyptisch, aber eindeutig sind sie nicht. Die Tatsache, dass sie „Gott fürchteten“, kann ebenfalls in beide Richtungen weisen: Entweder heißt es, dass Schifra und Pua an den Gott Israels glauben oder eben gerade nicht, denn das Wort „Gottesfürchtige“ wird in der Regel nicht für Israeliten benutzt.
Pua und Schifra erweisen sich jedenfalls als weise. Sie hatten Ehrfurcht vor dem Heiligen, aus dem alles Leben kommt. Sie stellen sich nicht über Gott, wie es Mächtige tun, die sich anmaßen über Leben und Tod zu bestimmen. Und sie stellen sich nicht unter Menschenmacht. Sie stellen sich dem Leben in seinen jeweiligen Herausforderungen. Schifra und Pua haben ihren Namen, Schönheit und Glanz, alle Ehre gemacht. Sie haben Leben gerettet, das ihnen anvertraut war, auch wenn sie nicht verhindern konnten, dass der Pharao noch brutalere Maßnahmen ersann, und das ganze Volk der Ägypter zum Morden anstiftete. Das erste Pogrom an den nachmaligen Juden, von dem die Bibel erzählt. Gott hielt es nicht auf. Auch nicht die vielen, die noch folgten. Doch die Geschichte der Hebräer wendet sich mit der Berufung des Moses, sein Volk aus der Knechtschaft zu führen. Die Geschichte von Schifra und Pua ist eingebettet in den viel größeren Zusammenhang der Geschichte Gottes mit seinem Volk und allen Menschen. Sie erzählt, dass es Möglichkeiten gibt, Spielräume zu erlangen zu entschlossenem Handeln gegen Unrecht und Menschenverachtung. Auch wo sie nicht gleich offensichtlich sind. Es

braucht Überlegung, braucht oft auch Mut, diese Handlungsoptionen zu erkennen und zu nutzen. Nicht um die ganze Menschheit zu retten, sondern um in der Situation, in der wir im jeweiligen Moment stehen, besonnen zu bleiben, und die Entscheidung zu treffen, wie wir unterstützend eingreifen können.
Wo ist unsere Haltung gefragt? Wo brauchen wir noch mehr Mut, einzuschreiten, uns zu widersetzen, für das Leben einzutreten? Wo sind Spielräume, die noch ungenutzt sind? In denen die Menschenliebe Gottes aufleuchten könnte?
Wir sind es, die die Geschichte von Schifra und Pua weiterschreiben können. Wir sind in Christus befreit und zur Freiheit berufen. Wir brauchen uns nicht von Furcht und Ängstlichkeit bestimmen lassen. Wir können uns in unseren Gemeinden die Rücken stärken und uns gegenseitig Mut machen. Im zweiten Timotheusbrief heißt es: *Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.* (1,7) Schifra und Pua sind mutig. Sie lügen dem Pharao ins Gesicht. Der Widerstand verbindet sich mit ihren Namen. Mit zwei selbstständigen, widerspenstigen Frauen beginnt eine Befreiungsgeschichte, die über viele Generationen hinweg weitererzählt wurde und Mut gemacht hat. Gott segnet sie und uns mit ihnen.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Barmherziger Gott, mehr als vier Jahre schon überzieht Russland die Ukraine mit einem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg, mit Raketen, Drohnen, Zerstörung und Tod. Zu sehr haben wir uns inzwischen gewöhnt an die Bilder der zerstörten Gebäude, an die Äußerungen von schockierten oder traumatisierten Überlebenden, an die Nennung der Zahlen von Todesopfern.
Wir sehen, wie auch auf russischer Seite Menschen, vor allem Soldaten zu Tode kommen. Oft genug sind es nicht diejenigen, die für Krieg und Gewalt verantwortlich sind, sondern Menschen, die selbst zu Opfern geworden sind, darunter zwangsrekrutierte Familienväter oder unter falschen Versprechen in den Dienst der russischen Armee gelockte Menschen aus afrikanischen Ländern wie Kenia oder Uganda.
Wir sehen, wie die Gewalt immer weiter geht und zu eskalieren droht.
Barmherziger Gott, wir stellen uns an die Seite derer, die unter diesem Krieg leiden, und bitten dich: Hilf, dass es zu einem Ende der Gewalt, zum Schweigen der Waffen, zum Frieden kommen kann.

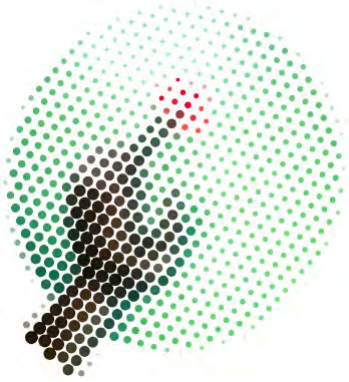
Barmherziger Gott, im Nahen Osten ist ein Krieg ausgebrochen, der die ganze Weltgemeinschaft in Mitleidenschaft gezogen hat. In besonderer Weise leiden unter den Kriegsfolgen wieder die Ärmsten der Armen, Menschen in den armen Ländern des globalen Südens.
In den angegriffenen Ländern sind Menschen durch Raketen und Drohnen zu Tode gekommen.
Barmherziger Gott, wir bitten dich: Hilf, dass die kriegführenden Staaten zur Einsicht kommen und anfangen, auf ein friedliches Nebeneinander zu setzen und auf ein Miteinander, das auf die Drohung mit Massenvernichtungswaffen und auf Gewalt verzichtet.
Barmherziger Gott, wir stellen uns an die Seite derer, die unter diesem Krieg leiden, und bitten dich: Hilf, dass es zu einem Ende der Gewalt, zum Schweigen der Waffen, zum Frieden kommen kann.
Barmherziger Gott, in weiteren Kriegs- und Krisengebieten weltweit sterben Menschen oft wenig beachtet von der weltweiten Öffentlichkeit. Im Sudan sind in einem brutalen Bürgerkrieg seit April 2023 tausende Menschen zu Tode gekommen, rund 14 Millionen Menschen wurden zur Flucht gezwungen, über 30 Millionen Menschen sind für ihr Überleben auf humanitäre Hilfe angewiesen. Es droht eine große Hungersnot. Frauen und Kinder leiden besonders darunter, schutzlos der Gewalt ausgeliefert zu sein.
Barmherziger Gott, wir stellen uns an die Seite derer, die unter diesen Kriegen und bewaffneten Konflikten leiden, und bitten dich: Hilf, dass es an allen diesen Orten zu einem Ende der Gewalt, zum Schweigen der Waffen und zum Frieden kommen kann.
Barmherziger Gott, Konflikte und Unfrieden gibt es auch in unserer Gesellschaft. Ängste, Unzufriedenheit, Neid und Egoismus werden geschürt. Das respektvolle, für andere offene und friedliche Miteinander verliert zunehmend, wo sich Menschen dem nicht bewusst entgegenstellen. Die vergangenen Landtagswahlen haben die immer größere Zustimmung zu nationalegoistischen politischen Kräften deutlich gemacht, von denen als schwächer betrachtete, auf Hilfe angewiesene Menschen skrupellos ausgegrenzt und benachteiligt werden. Der Schritt zu offener Verfolgung und Gewalt gegen Schutzlose ist nicht mehr weit.
Barmherziger Gott, couragiert widerständig stellen wir uns an die Seite derer, die unter diesen Konflikten und unter diesem Unfrieden leiden. Wir bitten dich: Hilf, dass wir alle miteinander zu einem Ende von Hass und Hetze, zu respektvollem und menschenfreundlichen Miteinander und zum gesellschaftlichen Frieden kommen können.

Barmherziger Gott, alles, was uns sonst noch auf dem Herzen liegt, bringen wir mit den Worten Jesu vor dich: ...

SENDUNG und SEGEN

Geht in diese Welt mit dem Segen des dreieinigen Gottes.
Geht mit dem Segen des Schöpfers dieser Welt, der seinen Bund geschlossen hat mit allem, was auf Erden lebt.
Geht mit dem Segen unseres Herrn, des Friedefürsten, der uns Bruder wurde und uns die Tür zu seiner neuen Welt aufgetan hat.
Geht mit dem Segen des Heiligen Geistes, der uns mit der Sehnsucht nach einem friedvollen und gerechten Miteinander erfüllt und uns aus dieser Sehnsucht leben lässt.

So segne euch der barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de